

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t,  
Fünftes Stück.

Den 31sten October 1801.

Inhalt.

Das Häuschen auf der Haide. — Wunsch. — Eingefandte Charaden. — Nächsten Mittwoch Versammlung der Gesellschaft freyw. Armenfreunde ohne das Alm. Collegium. — Erinnerung an die Armenanstalt in Kiel. — Milde Beyträge. — Kleiderkammer. — Verzeichniß der Gebornen, Gestorbenen in Halle ꝛc. — 11 Bekanntmachungen.

I.

Das Häuschen auf der Haide.

Eine wundersame und doch natürliche  
Begebenheit.

Ihr lockern Birthe, spitz die Ohren!  
Ich sing' ein Lied, fast wundersam,  
Ich singe, wie ein Herr von Doren  
Zu Reichthum, und — zu Weisheit kam.

Des Jünglings Vater lag zu sterben,  
Da sprach er zum geliebten Sohn:  
„Mein Tod ist nah. Viel wirst du erben;  
„Doch seh' ich schon dir Armuth drohn.

„Wohl kenn' ich dich. Bin ich gestorben,  
„Dann streut der reiche Springinsfeld  
„Das Geld, von mir mit Müh' erworben,  
„Leichtsinnig bald in alle Welt.

III. Jahrg.

(5)

„Zwar

„Zwar warn' ich dich, doch deinen Willen  
 „Beschrent' ich Sterbender nicht mehr.  
 „Nur eines schwöre zu erfüllen,  
 „Und die Erfüllung ist nicht schwer.

„Mein Sohn! das Häuschen auf der Haide  
 „Ist dir ein Kleinod: dort erscheint  
 „Dem allverlassnen Trost im Leide;  
 „Dort trifft du einen treuen Freund.

„Mein Sohn! dies Häuschen auf der Haide  
 „Sey heilig dir, auch in der Noth  
 „Verschleudr' es nie! Mit einem Eide  
 „Beschwor's, und leichtr mir den Tod!“

Er schwor's. Der Vater starb; und Doren  
 War nun der Herr von großem Gut.  
 Was er zu spenden nicht verschworen,  
 Verprasset ward's mit frohem Muth.

So wie es ging in stetem Laufe  
 (Gefeiert ward nicht Tag noch Nacht)  
 Da wären wohl bei Spiel und Schmause  
 Auch Erösus Schätze durchgebracht.

Verjubelt wurden erst die Gelder;  
 Dann fiel er in der Wucherer Klaun;  
 Verpfändet wurden jetzt die Felder;  
 Nun ward des Gutes Holz verhaun.

Doch dem Verwalter, schlecht erkohren,  
 That seines Herren Fall nicht leid;  
 Sein Schäfchen hatt' er gut geschoren;  
 Es nun zu bergen, schien ihm Zeit.

Er sprach zu Doren: „Schön verfloßen  
 „Sonst Eure Tag in Ueberfluß.  
 „Froh lebet Ihr mit den Genossen;  
 „Was stört euch jetzt im Vollgenuß?“

- „Oahn ich recht, daß Geld euch fehlet? —  
 „Ich hab' ein Süm্মchen aufgelegt,  
 „Ein Süm্মchen, Herr! das wohlgezählet,  
 „Wohl dreißigtausend Mark beträgt.  
 „Dies Süm্মchen könntet Ihr erheben;  
 „Nur“ — „Sprich! was soll, o Herzensmann!  
 „Was soll vom Meinigen ich geben?“ —  
 „Das Gut; Ich nehm's mit Schulden an.  
 „Ihr wißt, verhaun sind die Wälder;  
 „Mein Unternehmen ist wohl schwer.“ —  
 „Es sey!“ rief Doren: „wo die Gelder?  
 „Geschwind, geschwind die Gelder her!“

In scharf beschnittenen Duclaten  
 Empfang er sie, und rief, nun reich,  
 Froh den Genossen seiner Thaten:  
 Heran, ihr Brüder! freuet euch!

Wie Fliegen an des Glases Rande  
 Den letzten Tropfen schlürfen; so  
 Ward nun die theure Brüder: Bande  
 Mit ihm auch dieses Nestes froh.

So wie das Gold verschwand, entschlichen  
 Die meisten schon nach altem Brauch;  
 Das letzte Silber war entwichen,  
 Da wich der letzte Bruder auch.

„O weh mir Armen!“ rief von Doren!  
 „Doch Dank dem Himmel! was ich that,  
 „Darf mich nicht reun. Nichts ist verlohren:  
 „Der ist nicht arm, der Freunde hat!

„Gottlob! wohl leb' ich ohne Sorgen;  
 „Von meinen Freunden ohne Zahl  
 „Wird jeder mir mit Freuden borgen;  
 „Und schwierig wird mir nur die Wahl.“

Crispinen wählt' er, der beim Schmause  
Mit Zecher Wärm' ihn oft umsing.  
Er ging, und — fand ihn nicht zu Hause,  
Und fand ihn nie, so oft er ging.

Er kam zu Bav; der heischte Pfänder.  
Star hatte keinen Thaler baar:  
Melander schalt ihn den Verschwender:  
Erst wies ihm die Thüre gar.

„Nun, weh mir Armen!“ rief von Doren.  
„Weh! weh!“ rief ihm das Echo nach,  
Da scholl das Wort ihm in die Ohren,  
Das sterbend ihm der Vater sprach:

„O Sohn! das Häuschen auf der Haide  
„Ist dir ein Kleinod: dort erscheint  
„Dem allverlassnen Trost im Leide;  
„Dort trifft du einen treuen Freund.“

„Fort!“ rief er, fort, den Freund zu finden!“  
Er wankte hin durch Haid' und Moor,  
Und sah sich jetzt, umheult von Winden,  
Vor der verlassnen Hütte Thor.

Lang weilt er an bemooster Mauer.  
Er sah herauf, er sah herab.  
Oft überfiel ihn Todesschauer;  
Ihm war's, als seh' er hier sein Grab.

Nun trat er ein. Wie Duft von Leichen,  
Weht's ihm entgegen. Schwacher Schein,  
Getrübt von Epheu, Moos und Sträuchen,  
Durchdämmerte das Fensterlein.

Rings war es öd. An einem Ringe,  
Befestigt an der Decke, regt  
Sich nur ein Seil mit einer Schlinge,  
Die oft ihn an die Stirne schlägt.

Er schaut empor und ließt: (ihn fassen  
Des Todesgraun) „Unseliger,  
„Verarmter Schwelger, allverlassen!  
„Hier end' an Strick; der Freund ist er!“

Durchdonnert von dem Schuldgeföhle,  
Vom Richterwort vernichtet, spricht  
Der Lebende: „Ich bin am Ziele!  
„Willkommen Freund! dich scheu' ich nicht.“

Er schlingt das Seil sich um's Genicke:  
Die Füß' entgeiten ihm — er hängt! —  
Da sinkt er plötzlich mit dem Stricke,  
Ein Theil der Decke fällt zersprengt.

Bewußtlos liegt, vom Schutt bedeckt,  
Der Leidende. Doch sammelt er  
Allmählig Kraft. Dem Tod entwecket,  
Wirft er den matten Blick umher.

Da winkt (der Glanz macht ihn genesen)  
Ein goldner Schlüssel ihm. Es stand  
Darauf geprägt der Spruch zu lesen:  
„Schleuß auf das Löchlein an der Wand!“

Das Löchlein, schnell gefunden, schneller  
Vom Finder aufgeriegelt, zeigt  
Ein Thürchen ihn zu einem Keller,  
In den er kühnlich niedersteigt.

Schon wittert er, was noch, von Brettern  
Gedeckt, sich dem Blick entzieht;  
Als er in großen goldnen Lettern  
Die Worte eingegraben sieht:

„Noch einmal hilft dir, der dich liebet;  
„Dein Freund, dein Vater will dein Glück:  
„Warnt er auch jetzt umsonst, dann giebet  
„Die letzte Lehre jener Strick.“ —

„Ach! unwerth bin ich deiner Gaben,  
 Rief, Doren: „Doch was ich erfuhr,  
 „Bleibt, Vater! tief in's Herz gegraben,  
 „Und bürget sicher, als ein Schwur.“

Er nahm aus goldgefülltem Kasten  
 (Ihm fröstelte, ihm wurde heiß)  
 Mit kurzer Hand die jüngst verpraßten  
 Ducaten, seines Gutes Preis,

Und ließ die segenvolle Hülte  
 Mit festerm Sinn und froherm Muth. —  
 Da führten ihn die irren Schritte  
 Nah zu dem lieben Vater: Gut.

„Ach! muß ich mich von dir entfernen,  
 „Haus meiner Jugend?“ seufzt er; „hier  
 „Könnt ich den Weg zum Glücke lernen,  
 „Hier winkt der Geist des Vaters mir.

„Hier würd' ich sein Gedächtniß feiern,  
 „In seinem Sterbe-Kämmerlein  
 „Den ernst gefaßten Schluß erneuern,  
 „Und ihm des Dankes Thränen weihn. —

„Doch wer verwehrt mir, einzugehen?  
 „Wird er, der sich des Gutes freut,  
 „Wird er die Prüfung nicht bestehen,  
 „D, so verschwand die Dankbarkeit.“ —

Er trat hinein, und sprach zum Meyer!  
 (Mit Trinkgenossen fand er ihn)  
 „Freund! leihe mir nur vierzig Dreier!  
 Du kannst mich großer Noth entziehen.“ —

„Da helf Euch Gott!“ so sprach und lachte,  
 Woll Hohn der Meyer. „Schonet mein!  
 „Ich gab mein Alles Euch, und dachte  
 „In meiner Noth von Euch zu leihn.“ —

„Zu hart, bei Gott!“ so rief unwillig  
 Ein braver Nachbar. „Unterm Werth  
 „Habt Ihr gekauft. Es ist nicht billig,  
 „Zu weigern ihm, was er begehrt.“

„Was? unterm Werth?“ so stürzte muthig  
 „Der Meyer auf. „Ein armer Mann  
 „Ward ich dabei. Dem Junker biehs' ich,  
 „Zahlt er mein Geld, das Landgut an.“

„Topp!“ rief der Junker. „Ihr seyd Zeugen!  
 „Hier ist das Geld! das Gut ist mein!  
 Er sprach. Rings herrschte starres Schweigen:  
 Des Goldes Klang erscholl allein. —

Was war zu thun? Schikanen fanden  
 Nicht Nahrung hier. Der Meyer wich,  
 Mit Gold beladen und mit Schanden,  
 Vom Sisse, den er sich erschlich:

Und Doren sah zu seinem Glücke  
 Erfüllt den Wunsch, den Wunsch nach Ruh.  
 Er war (Dank sey es jenem Stricke.)  
 Nun reich, und, Wunder! klug dazu.

## II.

W u n s c h.

Mehrere Leser dieses Wochenblatts, wünschen eine  
 nähere Auskunft über die Geschichte unsers rothen  
 Thurms zu erhalten, die Veranlassung seines Baues,  
 die Kosten, die Bestimmung seiner Schicksale. —  
 Wenn doch jemand sein Geschichtschreiber würde!

## III.

## Eingefandte Charaden.

## I.

Das Wort hat vier Sylben, die drey ersten sollen die Aeltern, die letzte mündliches Gespräch vertreten. Das Ganze wird den drey ersten zugeschickt.

## 2.

Zwey Sylben. Wen man mit der ersten belegt, dem fehlt es an Sitte. In der zweyten bewahrt man auf, was nicht flüchtig ist. Das Ganze ist ein Sack ohne Defnung, in dem man nichts bewahren kann.

---

Chronik der Stadt Halle,  
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

## I.

## A r m e n s a c h e n .

Nächsten Mittwoch allgemeine Versammlung der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde, zur Deliberation über allgemeine Gegenstände. Neue Anträge können hier nicht gemacht werden, da das Altmosenecollegium nicht zugegen ist.

---

Er

## Erinnerung an die Armenanstalten in Kiel.

Die Gesellschaft freywilliger Armenfreunde in Kiel hat vor einigen Jahren eine eigne Commission ernannt, zur Aufsicht auf die aus der Armen-Anstalt entlassenen Knaben und Mädchen. Diese Commission, welche aus acht thätigen Männern aus allen Ständen der Stadt besteht, ersucht sogleich alle Dienst- und Lehrherren, welche Knaben und Mädchen aus der Armenanstalt in der Lehre und im Dienste haben, sich in allen Fällen, da sie über diese Lehrlinge und Dienstboten gegründete Ursachen zu Beschwerden zu haben glauben, an dasjenige Mitglied der Commission zu wenden, dessen besonderer Aufsicht ihr Lehrling oder Dienstbote anvertraut ist. Zugleich ersuchte die Commission alle und jede Lehr- und Dienstherrn, bey denen sich diese Knaben und Mädchen in der Lehre oder im Dienste befinden, solchen, wenn sie vor der Commission zu erscheinen angefragt werden, die Erlaubniß dazu nicht zu verweigern, zumal da die Commission solche Stunden dazu wählen wird, in denen die Lehr- und Dienstherrn dadurch am wenigsten beschwert werden. Aus der Sache selbst und aus der Erfahrung läßt es sich darthun: daß nicht nur eine fortgesetzte allgemeine, sondern gerade eine solche specielle Aufsicht, auf die aus der Schule entlassnen Kinder sehr nöthig ist, wenn die Mühe und der Fleiß, womit sie während der Schuljahre erzogen sind, von bleibenden Nutzen seyn soll. Denn, wenn die Armenpflege auch dafür sorget, daß diese Kinder nach ihrer Confirmation als Lehrlinge oder Dienstboten ankommen; und wenn diejenigen, welche an ihrer bisherigen Pflege und

Bildung Theil genommen haben, sie auch mit der Ueberzeugung entlassen: daß sie mit nützlichen Kenntnissen und guten Grundsätzen in ihre neue Lage treten; so sind sie doch noch zu wenig mit der Welt bekannt, haben noch zu wenig Festigkeit, als daß man erwarten kann, sie werden bey den mannichfaltigen Veranlassungen zur Unregelmäßigkeit, auch ohne weitere Aufsicht jenen Grundsätzen treu bleiben. Es ist kein Zeitpunkt im menschlichen Leben in Hinsicht auf den sittlichen Charakter des Menschen gefährvoller, als dieser, wenn junge Personen ihre Erzieher und Lehrer verlassen und nun ihre Reise durchs Leben für sich antreten sollen. Das Herz ist da noch für jeden Eindruck empfänglich und die schwere Kunst der Selbstbeherrschung ist noch nicht durch Übung gelernt; folglich ist hier Aufsicht und Leitung eines treuen und klugen Freundes dringendes Bedürfnis.

Man könnte sagen: wenn bey der Auswahl ihrer Lehr- und Dienstherrn mit Vorsicht verfahren ist, so kann man ihrentwegen wohl ruhig seyn; denn diese werden auf sie achten, und wo es nöthig ist, sie zurecht weisen. Allein, wenn man auch zugeben muß, daß es einzelne Fälle giebt, wo diese Personen so edel denken und auch fähig sind, die weitere Bildung ihres Lehrlings oder Dienstboten zu besorgen, so läßt es sich doch im allgemeinen nicht erwarten. Meistens ist man wohl zufrieden, wenn der Lehrling oder Dienstbote seine Obliegenheiten erfüllt, aber unbekümmert, ob er in seinem sittlichen Betragen zu oder abnimmt. Gesezt aber auch, man wäre so glücklich, die abgehenden Zöglinge bey

flu:

fluge und sorgsame Personen in die Lehre oder in Dienst zu bringen: läßt es sich erwarten, daß sie auch alle gehörig folgsam sind? wird es unter ihnen nicht auch Träge, Unordentliche und Widerspenstige geben? wird nicht das Mädchen, dem die Aufsicht seiner Herrschaft auf sein Betragen nicht gefällt, den Dienst aufkündigen, und sich ein Unterkommen suchen, wo es mehr Freyheit hat. In solchen Fällen kann allein der Ausspruch eines Mannes, der, vermöge des Verhältnisses, worin er vorher mit dem Jüngling oder Mädchen stand, väterliche Gewalt über sie hat, bestimmt, wirksam und zu rechter Zeit zur Ordnung und Folgsamkeit anweisen, und entscheiden was geschehen oder nicht geschehen soll.

So wie diese heilsame Einrichtung ein redender Beweis ist, wie sehr man in Kiel auf Vervollkommnung der Armenanstalt in allen ihren einzelnen Zweigen bedacht ist, so reizet gewiß dies Beispiel manches geehrte Mitglied unsrer Gesellschaft freywiliger Armenfreunde mit Zeit und Kraftaufwand unsrer verarmten Kinder, wenn sie in die größere Welt treten und nicht mehr unsrer Pflege durch Kleider oder Brodt bedürfen, Väter und Führer zu bleiben. Viele Erfahrungen haben mich längst überzeugt, daß mancher vorzüglich darum auf Ab- und Ferwege geriehet, weil er in den gefahrvollsten Jahren seines Lebens keinen Aufseher hatte, den er als Vater ehren und lieben mußte: so wie gewiß mancher Vater- und Mutterlose sein Beharren auf dem richtigen Wege dem Zugang verdankt, den ihn ein weiser, christlicher Menschenfreund in solchen Stunden verstattete, wo er frey von Arbeit nicht wuste wohin? oder in solchen

La:

Lagen des Lebens, wo er Rath und Belehrung wünschte, aber doch keinen wußte, dessen Rath und Belehrung er mit vollem Vertrauen suchen konnte. Der Einfluß eines weisen, wohlmeinenden Menschenfreundes würde dann gewiß auch dadurch wohlthätig werden, daß unsere heranwachsende Vater- und Mutterlosen, zur zweckmäßigen Abwartung der öffentlichen Gottes-Verehrungen fleißiger angehalten würden, als es jetzt der gewöhnliche Fall ist, wenn es einzig dem Willkühr dieser Unerfahrenen überlassen ist, die es nicht bedenken, wie sehr sie für ihre jetzige und künftige Lebensperiode des Zunehmens in religiöser Erkenntniß und Gesinnung, des Zurückerinnerns an das was sie gelernt haben und der Aufforderung, zu einem vorsichtigen, tugendhaften und durchaus gewissenhaften Wandel, bedürfen.

G.

### Milde Beyträge.

- 1) Bey einem vergnügten Kindtaufen ist von der Frau Angerspachin gesammelt und abgegeben 1 Rthlr. 1 Gr.
- 2) Bey einem dergleichen ist von ebenderselben gesammelt und abgegeben worden 1 Thlr. 3 Gr.
- 3) In der Armen - Büchse am Schieferthore ist auf den Monath October eingelegt befunden 8 Rthlr. 20 Gr. 6 Pf.
- 4) Bey einem frohen Hochzeitmahle ist eingekommen und durch J. C. H. L. überbracht 1 Rthlr. 12 Gr.
- 5) Von einem Kindtaufen durch Frau Müllerin 11 Gr.

Klein

## Kleiderkammer.

Wer etwas von Wäsche, Kleidung, Schuhwerk für die Familien der Armen bestimmt hat, beliebe es, wie hier nochmals bemerkt wird, an die Almosenexpedition im Rathshofe zu schicken, welche täglich offen ist. Der Empfang wird allezeit im Wochenblatt bemerkt.

2.

Gebührne, Getraueete, Gestorbene in Halle x.  
October 1801.

### a) Gebührne.

Marienparochie: Den 9. Oct. des D. Dollstius Sohn, Carl Ludewig Rudolph. — Dem D. Schröter eine Tochter, Friederike Cornelia Charlotte Franziska. — Den 11. dem Fleischermeister Blume eine T., Sophie Caroline Amalie. — Den 22. dem Handarbeiter Stein eine T., Joh. Sophie.

Ulrichsparochie: Den 25. Oct. dem Maurergesellen Bilgenroth eine T., Marie Rosine.

Neumarkt: Den 13. Oct. dem Weinwebermstr. Nilius eine T., Joh. Friederike Juliane. — Den 19. dem Bürger Hennig ein S., Joh. Traugott Wilhelm. — Den 23. dem Schuhmachermstr. Knaul eine Tochter todtegeb.

Glauchau: Den 22. Oct. dem Wagnermstr. Deutschbein ein Sohn todtegeb.

b) Ge-

## b) Vertrauete.

Marienparochie: Den 25. October der Buchdrucker Berger mit J. C. Krausin. — Der Zimmermeister Merker mit J. C. Heischelin geb. Windin.

Moritzparochie: Den 22. October der D. Ulrich mit C. S. Possin geb. Beckerin.

Neumarkt: Den 25. Oct. der Huthmann Schuster mit M. D. Peuckerin aus Ermlitz bei Schleuditz.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 16. Octbr. des Bäckergeffellen Martin T., Johanne Marie, alt 4 J. 6 M. Scharlachfriesel. — Den 18. der Handarbeit. Troitsch, alt 55 Jahr Geschwulst. — Den 21. des Unteroffizier Quellmalz S., Joh. Carl, alt 2 J. 3 M. 1 T. Steckfluß. — Den 21. des Strumpfwirkergef. Siegel Ehefr., als 50 J. Auszehrung. — Den 22. des Soldat Zindorf, Ehefr., alt 49 J. Blutsturz und Schlagfluß. — Den 23. des Fleischermstr. Recke in Quersfurth nachgel. T., \* alt 74 J. Geschwulst. — Den 25. des Handarb. Stein T., Johanne Sophie, alt 3 T. Steckfluß.

Moritzparochie: Den 16. Octbr. ein unehel. Sohn, alt 6 J. 4 M. Faulfieber.

Domkirche: Den 23. Oct. des Direct. von Bastineller T., Henr. Friedr., alt 12 J. 7 M. 21 T. Bleichsucht.

Neumarkt: Den 20. Oct. des Strumpfwirkermeisters Brandt Ehefr., alt 40 J. 9 M. Nervenfieber. —

Glauchau: Den 23. Oct. der Strumpfwirkergef. Sohne- mann, alt 46 J. Auszehr.

---

Bekannt:

## Bekanntmachungen.

Ich mache hiermit einem resp. Publikum ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung aus dem Kohlischen in das Reuschersche Haus nahe bey der Post verlegt habe, woselbst ich mich auch neben meinen gewöhnlichen Geschäften mit Siedung meerschäumerner Pfeisentöpfe, so wie solches der verstorbene Scholle betrieben hat, fernerhin beschäftige, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch der Gold- und Silberarbeiter Scharre.

Der Schweizer-Conditor J. Catharini, in Klein-  
schmieden No. 183. wohnhaft, macht hiermit bekannt, daß bey ihm allezeit zu haben ist, als: gute Kuchenwaaren und verschiedene Sorten Pasteten, feine und ordinäre Confecturen, wie auch eingemachte Früchte, und Gellees, Liqueur, Punsch, Choccolade, und mehrere Getränke, auch bestellte Torten verfertigt er von vorzüglicher Güte. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht stets gute Waaren und reelle Bedienung.

Da nunmehr die Loose zur neuen 16ten Berliner Classen-Lotterie angekommen sein, so können wir von jetzt an täglich, mit ganzen, halben, viertel und achtel Loosen aufwarten; wir versprechen uns um so mehr zahlreichen Zuspruch, indem nunmehr in dieser Lotterie keine Nieten mehr statt finden. Pläne sind gratis zu haben bey den Lotterie-Einnehmern

Kunde sen. und Sohn,  
wohnhaft am Markte, an der Schmerstraße.

Bev Mr. Schmidt an Paradeplatz ist zu vermieten die 1ste, 2te, 3te und 4te Etage, bestehen aus 14 Stuben, Kammern, 6 Küchen, Speisekammern, 2 Kellern, zu 8 Pferde Stallung Wagenremise und können sogleich bezogen werden.

Die

Die akademische Lesebibliothek ist, vom 26sten October an, im ehemaligen Secretär Schröderschen Hause in der kleinen Steinstraße, No. 216. Halle den 21sten October 1801. **Bispink.**

Ein Haus auf den Strohhof worin 3 Stuben, Kammern, Boden, Küche, Keller, Hof und Garten befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Kaufmann Sauer in der Steinstraße.

Ich habe mein Logis verändert, und wohne jetzt No. 955. bei dem Kupferschmidt Herrn Keil in den Kleinschmieden. **D. Kraft**, praktischer Arzt alhier.

Es steht ein Flügel von contra F. bis ins dreygestrichne F bey dem Glaser Meister Wendte in Neuen Häusern No. 93 zu verkaufen.

Der Kaufmann **J. G. Gödecke** in Halle am Markt wohnhaft, empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publico mit einem wohl assortirten Lager von Tüchern, Casimirs, seidenen, wollenen und baumwollenen Zeugen nach dem neuesten Geschmack, versichert die accurrateste Bedienung und billige Preise zu stellen.

Ein gebildetes junges Frauenzimmer wünscht bey einer Dame in Leipzig, oder auf den Lande eine Stelle zu erhalten. Bey einer sorgfältigen Erziehung hat sie Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten, als Nähen, Sticken, Stricken, Putzmachen, in Beforgung feiner Wäsche, auch im Frisiren und Ankleiden erhalten und darin die nöthige Geschicklichkeit erlangt. Wegen des Nähern beliebe man sich an den Bücherantiquar **Mette** in der Schmerstraße im Einhorn in frankirten Briefen zu wenden.

Es steht eine neue eichne Wäschrolle nebst zwey neuen großen Backtrögen, jeder auf fünf Scheffel Mehl eingerichtet, zu verkaufen. Nachricht davon erhält man bey **Deckert**, im Jakobschen Hause in der Galgstraße wohnhaft.